

Zeits-Beitung

Einaundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigeln werden die egehaltene Kolonelle oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in anderen Annahmestellen und allen Anzeigen-Einrichtungen angenommen. Redaktionen die Seite 1 Mt. Schlus der Anzeig-Annahme vormittags 11 Uhr, für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abbestellungen von Anzeigen-Einrichtungen, sowie solche Zuständig, müssen schriftlich erfolgen. Erschließungsort: Halle a. S. Erschließung täglich zweimal Sonntags einmahl. Erschließung und Samp-Veröffentlichung: Halle, Er. Brauhausstraße 17, Neben-Erschließung Halle Nr. 24.

Bezugspreis

Die Zeits-Beitung wird monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.20 Mark, bei monatlicher Zustellung 3.00 Mark, durch die Post 3.50 Mark ausschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Code-Zeitung eingetragen. Für unregelmäßig eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Genehmigung des Verlegers gestattet. Ferner der Geschäfts-Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Zeitung-Abteilung Nr. 1152, Postfach-Ronto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 363.

Halle, Sonntag, den 5. August

1917.

Die Wiedereroberung der Bukowina.

Die Elsaß-Lothringer wollen deutsch bleiben.

Am 30. Juli verkündete Herr Ribot in der französischen Kammer zur Begründung der französischen Eroberungsziele, die ja vor allem Elsaß-Lothringen betreffen, in sehr französischer Umdeutung folgende Sätze: Ribot's Reden und Gerechtigkeit. Wir wollen die Provinzen wiederannehmen, die niemals ausgehört haben, französisch zu sein, sie waren es durch ihren Willen, denn sie haben sich Frankreich gegeben. Am Verlauf der großen Revolution von 1790 sind sie zum föderationszeit gewonnen und haben Frankreich ihren Beitritt erklärt. Seitdem haben sie ein französisches Leben gelebt, sind sie ein Teil Frankreichs gewesen, und als sie uns entziffen worden sind, haben wir alle gefühlt, daß die dem edlen Frankreich etwas fehlte. Sie mühen zu Frankreich zurückkommen, weil sie zu ihm gehören, weil sie nicht zu denen gehören, die sie nicht, wie wir es getan haben, durch Ueberredung gewonnen haben, sondern durch Gewalt, durch das harte Recht des Krieges, das wir verstanden. Die „Katholische Zeitung“ vertritt sich nun die bereits vor einiger Zeit vor Ribot's Rede eingegangene Aufsicht aus Elsaß-Lothringen, die eine überaus schlagende und unüberlegte Kritik der Ribot'schen Auffassung bildet. Wir geben im folgenden einen Auszug aus jener Aufsicht wieder:

Wir Elsaß-Lothringer haben das zweifelhafte Glück, daß sich eine Menge Leute um unsre Zukunft kümmern, die unsre Gegenwart und unsre Vergangenheit entweder nur von Hörenlegen oder gar nicht kennen. Das war im Frieden schon der Fall, der Krieg hat die Gehaltslosigkeit der unheimlichen Fremde nur gesteigert. Wir danken für die Teilnahme, Gedächtnis davon machen können wir nicht. Wir wollen uns aber dieses ganze Geharn nicht hilflos hingelassen werden lassen. Es ist hohe Zeit, daß wir in eigener Sache das Wort nehmen und uns das Recht der Selbstbestimmung wahren. Nicht etwa in der theatralischen Form des Plebiszits aufs neue, was wir schon lange wissen: es kommt ihnen in den Sinn, was sie Elsaß-Lothringische France nennen, nur auf ein Wunderplaster für das verlebte französische Selbstgefühl und auf Gattigung des französischen Wadthütern an. Darum haben sie die Fabel von den unter fremdem Joch schmachtenden französischen Provinzen erfunden und verbreitet, darum zimmern sie sich ein Recht zusammen, das keiner Ablehnung unterliegen könnte. Vom Rechte, das mit unsrem Volk gegeben ist, ist bei ihnen keine Rede. Aber wir wollen davon reden.

Unsere Volk ist deutsch. Ja, es ist wahr, das Land hat rund 200 Jahre einen Teil des französischen Machtgebietes ausgemacht. Ist es darum französisch geworden? Ludwig XIV. und seine Nachfolger haben selber dafür sorgte, daß es eine province d'étranger effectiv blieb. Eine Zollgrenze trennte es von den Provinzen des eigentlichen Königreichs. Seine Erzeugnisse zahlten Eingangszölle an den 216 Zoll-einnahmestellen, auf dem Kampf der Vögel, der alten Grenzschilde zwischen Deutschland und Frankreich. Wirtschaftlich blieb das Land auf sich selbst angewiesen. Rückauf und rückwärts und nach dem letzten Rheinruver vertrieb es wie in alter Zeit die Früchte seines Weizen. So wichtig war dem Elsaß französisch geworden, daß es sich lebhaft gegen die Absichten der französischen Regierung wandte, als diese die Verlegung der Zollgrenze an den Rhein plante. Der elsaßische Handel und die in den Formen des Kunstgewerks lebende Industrie fürchteten, sie könnten den Wettbewerb der französischen Erzeugnisse nicht aushalten und würden damit ihre alten Absatzgebiete, Deutschland und die Schweiz verlieren. Also Bewahrung des bisherigen Zustandes, Aufrechterhaltung der alten Privilegien, das ist noch mehr als 100 Jahre nach der Union des Landes an Frankreich die Parole. Darf es uns da wundernehmen, daß in der großen Nacht vom 4. August 1789, als ganz Frankreich in einem einzigen Ausbruch die Freiheit der Provinzen der bis dahin benutzten Städte auf dem Altar des Vaterlandes opferte, die Vertreter Straßburgs die einzigen waren, die gegen die Ausgabe ihrer alten Rechte zugunsten des neuen Frankreichs stimmten? Es waren eben keine Franzosen. Die 141 Jahre seit dem Westfälischen Frieden, die 108 Jahre seit der Vergewaltigung Straßburgs hatten das deutsche Wesen des Landes nicht in minderen geändert.

Wenn sie nicht einmal imstande gewesen waren, in den äußeren Formen des staatlichen Zusammenlebens mit Frankreich eine innere Gemeinschaft zu erzielen, so noch viel weniger in Wesen und Art der Bewohner. Mit stillem Bewußtsein sehen noch wir, die deutschen Nachfahren deutscher Vorfahren, die zum Hüften die bis auf die Gegenwart Namen und vieljährig lang die äußere Erscheinung aus den Jahren vor der französischen Revolution bewahrt haben. Auch unter französischer Herrschaft spielte sich in ihnen nach deutscher Art

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 4. August. Amtlich wird veröffentlicht: Deftlicher Kriegsausflug. Feindliche Einlassungsversuche nördlich des Casinu-Tales und beim Tälges-Paß scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen. Die Besetzung der Bukowina freigelegt erfolgreich vorwärts. Osterröchtlich, ungarische Kräfte haben sich nördlich vom Kimpolung den Uebergang über die neue Moldawia erzwingen. Weichlich und nordwestlich vom Kabaß lösen sich die Kolonnen der Verbündeten aus dem Gebirge. Deftlich des Rujeise wurde diese überföhrt. An der Pruttmündung weisen unsere Sicherungsabteilungen russische Kompanieangriffe ab.

Italienischer Kriegsausflug. Am Rombohang erfolgreiche Patrouillenunternehmungen gegen den Monte Sento, sehr starkes italienisches Geschützfeuer. Belantriebungschaupla. Unverändert.

Der Chef des Generalstabs. Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 2. auf den 3. August haben etwa 16 bis 20 feindliche Flugzeuge die Stadt und den Hafen von Votsa mit rund 80 Bomben, darunter viele Brandbomben belegt. In der Stadt wurden mehrere Schäden an Privathäusern verursacht, wobei von der Zivilbevölkerung zwei Personen getötet und zwölf verletzt worden sind, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder. Am militärischen Objekt ist kein nennenswerter Schaden zu verzeichnen. Bomben fielen auch auf das Marinehospital und den Marinefriedhof. Von Militärpersonen wurden im ganzen zwei Mann leicht verwundet.

Flottentorcommando. Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 4. August abends. (Amtlich.) In Flandern Feuerkampf wechselnder Stärke. In der Bukowina und dem Nordwestzipfel der Moldau günstige Fortschritte.

Letzte Depeschen.

Im Osten unaufhaltsam vorwärts. WTB. Berlin, 4. August. Deftlich des Heeres erschloffen sich die Russen in einer Reihe von Angriffen gegen die auf das Dnieper des Flusses vorgeschobenen Stellungen der Verbündeten. Ebenso verfehlt waren ihre Vorstöße an der Einmündung des Brucy in den Dnjeist. Deftlich und südlich von Czernowitz sind die Verbündeten im Fortschreiten. Die erfolgreiche Verteidigung der Hauptstadt der Bukowina hat die Russen schwere blutige Verluste gekostet und ihre Verbände vollkommen durcheinander gebracht, da sie immer neue Truppen und frisch gebildete Reservistenformationen, die aus den verbliebenen Verbänden zusammengestellt wurden, den Angriffen entgegenzusetzen. In Czernowitz verloren die Russen nicht nur ihren wichtigsten Stützpunkt, sondern auch einen außerordentlich wichtigen Bahn- und Straßenknotenpunkt. In den Tälern des Sereth, des kleinen Sereth und der Suczawa ist der Austritt aus dem Gebirge ersämpft. Am Sereth und im kleinen Sereth-Tale sind die Drei-Torjoch und Petrowz ereicht. Im Suczawa-Tale erreichten die Verbündeten nach der Eroberung der russischen Salpêtre zwischen Gohus und Gukles das Dorf Witta. Darnach liegt das mächtige Kaduhor-Boden mit seinen zahlreichen bedeutenden Ortschaften und seinen gut ausgebauten Wegen offen vor den Verbündeten. Für diese Teile der Karpathen ist das schwerste Hindernis, das in künftigen bevorstehenden Gebirgszügen und den fortwährenden bestmöglichen bei geringen räumlichen Verbindungen bestand, überwunden. Im südlichen Teile der Karpathen stellen die Russen zwar noch erbitterten Widerstand, ohne damit das fortschreitende Vordringen ihrer Karpatenfront zurück zu können. Im Moldawien, wie in Moldawa-Tale, wo die Verbündeten östlich von Kimpolung vorgedrungen sind, ist der Vormarsch im Fortschreiten, ebenso längs der Waltraja, sowie auf den Höhen von der Neagra bis zum Tälges-Paß. Inzwischen verdrängen sich die rumänischen Stützpunkte durch immer erneuerte und immer wieder vergebliche Angriffe gegen den Wgr. Casinul.

Eine neue Monarchie in Rußland. WTB. Bern, 4. August. Der russische Mitarbeiter des „Bund“, Mitglied des zweiten Reichstages und des ausführenden Ausschusses des Arbeiters- und Soldatenrats Nikiforow teilt mit, daß im Donzinsgebiet die Roten besondere Regimenter bilden, um dort eine Monarchie mit dem Großfürsten Nikolajewitsch als Zaren zu begründen. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 5.)

das Leben des Bürgers ab, soweit er nicht fleißig dahin arbeitet oder mit Weib und Kind ein ehrbar Wesen in seinen Gärten oder Wäldern fruchtbar macht, so alle, nicht bloß die Gewerbetreibenden in engem Sinne, die Einrichtungen und Ordnungen, die den einzelnen mit dem Gemeinwesen verbunden, dort die Erholung von des Tages Arbeit. Mit jeder Ausbauer hielten sie an diesen deutschen Lebenslieferungen fest. Kein Geringerer als Goethe, der selber inhatreisch Jahre des vorletzten Jahrzehnts vor der Revolution im Elsaß verlebte und aufmerksamer Beobachter des allmählichen Eindringens französischer Weichlichkeiten war, hat es dem Elsaß von 1770 bezogen: „Elsaß war noch nicht lange genug mit Frankreich verbunden, um das nicht noch bei alt und jung eine liebliche Abhängigkeit an alte Verfassung, Sitten, Sprache, Tracht sollte übrig gelassen sein. Wenn der Ueberwundene die Hälfte seines Vaterlandes notgedrungen verliert, so rechnet er sich zur Schmach, die andere Hälfte freiwillig aufzugeben. Er hält daher an allem fest, was ihm die vergangene gute Zeit zurückführt und die Hoffnung auf die Wiederkehr einer glücklichen Epoche nähern kann. Gar manche Einwohner von Straßburg bildeten zwar abgetrennt, aber doch dem Sinne nach verbundene kleine Kreise, welche durch die vielen Untertanen deutscher Fürsten, die unter französischer Hoheit ansehnliche Stellen und Löhne befaßen, stets vermehrt und rekruert wurden.“

Im Frühjahr 1790 brach die alte Straßburger Herrschaft zusammen, schwebend über die Grenzen zwischen dem alten Elsaß und Frankreich, begann die französische Zeit. 80 Jahre hat sie gedauert. Wurden die Häuser in Stadt und Land darum mit einem Male Franzosen? Die Vollpräsidenten des St. Just und Desas scheinen es geglaubt zu haben, als sie am 25. des Nebelmonats des zweiten Jahres der einen und ungetrennten Grand-Nepubli die Bürgerinnen Straßburgs einluden, „die künftige Tracht abzugeben, da ihre Herzen französisch gefimmt sind.“ — So ganz und gar mochten sie ihrer Sache nicht sicher sein, denn sie augen der prunthafte französischen Einladung die deutsche Ueberzeugung beifügen, wenn sie verstanden sein wollten. Die gelobten Schmeicheln wurden der verheirateten Frauen und die herabgewunden oder aufgehobenen der Sträußler der Sträußler, die in den Gärten und Wäldern der Pariser Mode blüht. Der Waize von Straßburg, den die Welle der Revolution erpochte, der Savoyarde Monnet, sagt nach in seiner Rede vom 10. Mai 1794, die Häuser hätten eine eingewanderte Antipathie gegen die Franzosen und eine offensibare Hinnigung zum Deutschtum. Die Beziehung Franzose oder Weidher gelte bei ihnen als Schimpfwort, während das Wort Deutscher einen Landsmann bedeute. Weit über den Bereich des Elsaß hinaus hatten die Theorien der Aufklärungsphilosophie den Boden für eine neue Auffassung von Staat und Gesellschaft bereitet. Wie in Mainz und in der Pfalz, so schwärzte man auch in Straßburg und im Elsaß für Menschenrecht und Volksbefreiung. Das ist die Zeit, in der eine dünne Oberschicht des gebildeten Bürgertums im Elsaß dem französischen Staatsgeschwärmere für Weltbürgertum und Weltbefreiung erwiderte bei den hochgebildeten vom Schlage Friedrich von Dietrich der Anschluß an das neue Frankreich. In den Massen wirtte späterhin etwas anderes; der Klang des kriegerischen Ruhms, das Vorbild so mancher Landstulle, die aus den Reihen des Heeres durch die Kriege der Revolution zu den Ehren napoleonischer Marschälle emporgetragen wurden; Kellermann und Kleber, Rapp und Ney waren die Helden dieses Befreiungskrieges, und was sie im großen, das wirtten im Kleinen bei dem alten kriegerischen Zugend frohen Volke des alten Elsaß mit dem kleinen Säugling der Naum des Mannes mit dem kleinen Säugling verführten, dessen Schicksale sie mitgehen hatten. Aber wenn die Aufklärung von Obergreisen, die selbst zu den Soldaten des Reichs gehörten, in Berlin ihren poetischen Drange Luft machten, so dichteten sie in der Sprache Klopstocks. Deutlich Friedrich Arnold seinen Pfingstmontag, und wenn Jakob Grimm 1814 seine Eindrücke aus dem Elsaß schilderte, so konnte er nur wiederholen, was unmittelbar vor der Revolution der Engländer Young beobachtet hatte, daß nämlich im Elsaß ganz einer unter hundert sei, der französisch spreche; die Bevölkerung unterschiede sich in Sitten, Sprache, Neven und Worten gänzlich von den Franzosen. Grimm schreibt 1814: „Nach allem, was ich sehe und höre, scheint mir das Elsaß noch nicht so sehr französisch, wie man behauptet, das Elsaß selbst. Es ist unendlich, zu behaupten, das Elsaß sei ein Volk, das sich unendlich geworden und gar französisch dem Wer von Karlsruhe oder Stuttgart nach Straßburg reist, meint nicht in Frankreich einzutreten, sondern aus der Fremde in eine recht deutsche heimatische Stadt zu kommen, so vertraut sehen einem Menschen und Säugler an, trotz aller angelegentlich französischen Affiden. Die Häuser sind und gehören uns von Gottes und Rechts wegen.“

Was die Revolution nur bei einer kleinen Minderheit bewirkt hatte Durchbringung mit französischem Wesen, das verfluchte das französische Königtum und mehr noch das zweite Kaiserreich in bewußter Arbeit zu erreichen. Als ob die folgenden Regierungen eine Abnung gehabt hätten, daß sie nicht auf die Hilfe der Jahrhundert zehren dürften; der

Die Verhaftungen der französischen Kammer. WTB. Bern, 3. August. L'opinion Blätter melden...

Frankreich.

Die Verhandlungen der französischen Kammer.

WTB. Bern, 3. August. L'opinion Blätter melden erregend zu den Verhandlungen der Pariser Kammer...

Gute Gesellen.

Humoristischer Künstlerroman von Emmy v. Borstel. 22. Fortsetzung.

Helen war trotz der räusmlichen Trennung von Schloßbauer...

Amerika.

Schärfste amerikanische Absperrung.

60 holländische Schiffe in Amerika festgehalten.

'Times' meldet aus New York vom 29. Juli: Mäßig bis sehr in New York liegen holländische Kanalschiffe...

Wachsender japanisch-amerikanischer Gegensatz in Ofsassen.

Petersburg, 3. August. 'Birchewja Wiedomosti' meldet: Der japanische Botschafter in Petersburg erhob...

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 3. August. Amtlicher Heeresbericht vom 3. August: Smarna wurde am 1. August von feindlichen...

den Anker von zwei englischen Kompanien, gegen unsere Stellung östlich der Gage-Gruppe vor Anker, durch Feuer abgewiesen.

Churchills 'Verdienst'.

Am 4. August. Lord Bessford beirät in einer Rede in demselben Churchills jedes Verdienst um die schnelle Mobilisierung der englischen Flotte bei Kriegsausbruch...

Die U-Boot-Flot.

Karlsruhe, 3. August. Nach einer Meldung des 'Basler Anz.' liegen gegenwärtig in England 380 000 Tonnen Schiffsmaschinen zur Reparatur in den Docks...

Deutsches Reich.

Die neuen Staatssekretäre und Minister.

Wie der 'Lok.-Anz.' meldet, hat Freitag vormittag eine Besprechung des Reichstags mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums...

Mit dieser Einschränkung geben wir von den achtzehn Namensentwürfen, die sich im 'Lok.-Anz.' befinden, die folgenden und wohl am besten begründeten wieder: Preussischer Landwirtschaftsminister...

Herr v. Balold geht.

Der 'Tag' erfährt, daß das Ausscheiden Herrn v. Balolds unmittelbar bevorsteht. Sein Nachfolger wird aller Voraussicht nach der Oberpräsident von Pommern...

Verhandlungen über Donaufragen.

Berlin, 4. August. Wie dem Tageblatt gemeldet wird, finden in den nächsten Tagen in Budapest Verhandlungen der Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens...

'Natürlich! Sonst könnte Herr Schloßbauer vor Sehnsucht nicht essen und nicht trinken. Ohne mich hätte er von der schönen Abend keine Genuß, lachte Welschende. Ihr begann der Selbstgespräch gegen die Amerikanerin...

Zu einer Generalversammlung der Bauwerks...
Die in Spanien anfallenden Deutschen haben der Nationalkongress für die Mittelmeerländer...

Ausland.

Große Auslandsspende für die Nationalkongress.

Die in Spanien anfallenden Deutschen haben der Nationalkongress für die Mittelmeerländer eine Spende von 25.000 Mark...

Internationaler Gewerkschaftskongress in der Schweiz.

Bern, 4. Aug. Das Bundeskomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes beruft, wie die Morgenblätter melden, einen internationalen Gewerkschaftskongress...

Griechisches.

Athen, 3. August. (Rheinische Zeitung.) Athen wurde mit der Rückgabe der griechischen Flotte begonnen. Der Kreuzer „Sellas“ war das erste Kriegsschiff, das überliefert wurde.

Eine jüdische Kolonie auf Java geplant.

Berlin, 4. August. Nach einem Privattelegramm des Tagesblatts aus dem Haag werden sich demnächst einige jüdische junge Männer aus Holland nach Niederländisch-Indien begeben...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Werchen-Weisenfels.

Vertagung der Bilanzgenehmigung. — Aussetzung der Einzahlung. — Aufhebung des Kohlenlieferungsvertrags mit Kurzfisch. — Neuwahl zum Aufsichtsrat.

In der gestrigen Generalversammlung der Werchen-Weisenfels Brauereien U.G. in der ein Millantipal von 12.630.000 Mark verteilt war, legte der Vorsitzende, Generaldirektor P. A. Fischel, dar, dass die jetzige Verwaltung die Aufhebung habe, dass unter der Verwaltung der alten Verwaltung Änderungen vorgenommen seien, die die Mitwirkung der jetzigen Verwaltung nicht finden können. Zunächst handelte es sich um den Verkauf der Kurze der Gesellschaft, die Seite 2. Wenn aus der jetzigen Aufsichtsrat zum Verkauf der Kurze zu einem guten Preise durch eine Schwache Mehrheit ermächtigt wurde, so habe doch die Entwicklung der Verhältnisse im Bergbau die Anschaffung bedingt, dass der Verkauf verfehlt war. Demgemäß, dass die Gynulen, welche Werchen-Weisenfels durch Erwerb der Kurze 2 auf sich genommen hatte, unangenehm und drückend werden konnten, sei entgegenzuhalten, dass bei derartigen Besenken der richtige Weg gewesen wäre, die Aktionäre zu betragen, so die übrigen erst 1918 erforderlichen Mittel aufbringen wollten. Eine solche Anfrage wurde spezifisch bejaht worden. Der Verkauf des Grubenfeldes sei kein Vorteil für die Gesellschaft gewesen, da damit ein wesentlicher Teil ihrer Kohlenbasis verloren habe, ohne dass etwas Gleichwertiges an seine Stelle gesetzt worden wäre. Bedingt das Konfortum, welches letzterzeit die Kurze an Werchen-Weisenfels verkaufte und nun sein Geschäft realisiert, habe einen guten Nutzen gehabt. Weiter sei mit der Kurzfischigen Brauereien, Gas- und Kraftwerke, U.G. m. b. H. ein Kohlenlieferungsvertrag abgeschlossen, der bis zum Ende des Jahres 1918 dauere, und der durch diesen Vertrag ein großer und guter Besitz der Gesellschaft bis zur völligen Erschöpfung hergebe, und obendrein zu einem Preise, über dessen Ungünstigkeit schon beim Abschluss des Vertrags kein Zweifel sein konnte. 20 Mark für 10 Tonnen sei kein angemessener Preis für Kohle, mehr, was es nicht am Zeitpunkt des Abschlusses und werde es nie wieder werden. Dazu komme die völlig unzureichende Preisermittlung, welche bei dem Abschluss ein wesentlicher Zeitraum abgemacht habe. Alle Vorteile liegen auf Seite von Kurzfisch, alle Lasten bei Werchen-Weisenfels. Zuletzt sei der Lieferungsvertrag mit dem Verkaufsbureau in Leipzig, dessen Stammpapital nicht in der Hand von Werchen-Weisenfels liege, ohne Not auf 10 Jahre verlängert worden, und zwar sei die Verlängerung lediglich auf Drängen des Vertreters des Inhabers dieser Kohlenhandels-Gesellschaft und einiger Vertreter der Disconto-Gesellschaft im Aufsichtsrat durchgeführt. Durch diesen Vertrag werde dem Inhaber des Verkaufsbureaus eine sehr erhebliche Einnahme gesichert, die sich die Gesellschaft Werchen-Weisenfels durch eigenen Verkauf mitteleinsam am allergeringsten Preise selbst hätte liefern können. Demgegenüber gab der Vorsitzende des zurückgetretenen Aufsichtsrats, Geheimrat Stecker, eine längere Erklärung ab, in der er die Umgründung der Gesellschaft recht vorteilhaft nannte. Sie seien keineswegs den Gesetzen rechtlosentwürdigt ausgeübt worden in allen technischen und finanziellen Folgen, und noch heute betrachte der frühere Aufsichtsrat sie als glückliche, ja geradezu glänzende Geschäfte. Der Verkauf der Kurze der Gesellschaft Seite 2 sei mit einem Gewinne von 2.906.000 Mark getätigt worden, ohne dass die Gesellschaft auch nur einen Pfennig eigenen Geldes für den Verkauf der Kurze verwendet. Der Verkauf war eine Notwendigkeit, da Werchen-Weisenfels sich damals einer Schuldenlast von rund 9—10 Millionen Mark gegenüberb, welche sich jährlich um die Bankzinsen von etwa 500—600.000 Mark erhöhte. hätte man das ursprüngliche Emissionsprogramm durchgeführt und zwei Werksfabriken mit einer Jahresleistung von 60.000 Doppelwagen Wettkreis gebaut, so wäre nach ein weiterer Geldbedarf von rund 15 Millionen Mark entstanden. Damit wäre der gesamte Geldbedarf auf rund 25 Millionen getrieben, eine Summe, die man nicht hätte durch Aktien-Emission aufbringen können. Die Unmöglichkeit, im Kriegs-Jahre gewisse Baumaterialien, wie Kupfer usw., zu erhalten, hätte ebenfalls verhindert, das ursprüngliche Bauprogramm durchzuführen. So war es ein Glückswilliger, dass sich das Grubenfeld an die Kurzfischindustrie verkaufen ließ, und zwar zu einem guten Preise. Der jetzige Aufsichtsratvorsitzende hat sich über die Verhältnisse der Kurze, die im Oktober 1918 für 20 Mark bezogen, das für seinen Aufsichtsrat nicht zu unterbreiten mochte. Und nun habe man viel mehr dafür bekommen! Wenn nicht liegen die Dinge bei dem Vertrage mit der Kurzfischigen Gas- und Kraft-G. m. b. H. Der Lieferungspreis von 20 Mark für den Doppelwagen Kohle stelle einen Mindestgewinn von 10 Mark für jeden Doppelwagen dar und legte die Gesellschaft bei einer durchschnittlichen Leistungsmenge von anderthalb Millionen Tonnen in den Stand, jährlich eine Million Tonnen über 10 Prozent auszugeben. Und auch gegenüber der Kurzen Rückzahlung hinsichtlich des Produktionsverkaufsvertrags mit dem Werchen-Weisenfels Verkaufsbureau in Leipzig sei zu sagen, dass der Gesellschaft recht bedeutende Preisrückgänge gemacht worden seien. Der Redner erob jedoch Einspruch gegen die ziffermäßige Darstellung der Ergebnisse des vorigen Geschäftsjahres, von denen noch acht Monate unter die Tätigkeit des Aufsichtsrats fallen. Außer dem Reingewinne aus dem Emissions-Geschäfte, das 2,3 Millionen Mark brachte, habe der Betriebsgewinn, obwohl schon 1 Million Mark Sonderabsetzungen in Abzug gebracht waren, im ersten halben Jahre 2,1 Millionen Mark betragen, wofür sich zum Tage der Amtensübergabe des alten Aufsichtsrats auf 5,4 Millionen Mark heizte. Ausgewiesen werden aber noch neuen Aufsichtsrat für das ganze Jahr nur 4,8 Mill. Mark. Das ist einfach unerlässlich und nur als ein Teil der Prognosekraft der jetzigen Verwaltung zu erklären, welche dem Gerichte schon durch die Bilanz darzulegen wünscht, wie verfehlt die Geschäftsführung der alten Verwaltung war. Redner beantragt die Vertagung der Verhandlungen über die Bilanzgenehmigung zur Erteilung der erforderlichen Aufklärung. Der Delegierte führte den Aufsichtsratsvorsitzenden Rat, dass der Vertrag mit Kurzfisch, in Folge der vollständigen Ersetzung der Bestände für den Doppelwagen nicht mehr die erzielten 10 Mark Gewinn, sondern nur noch 5 Mark bringe. Die geringe Gewinnziffer von 4,8 Mill. Mark, die einen Rückgang gegen die ersten acht Monate darstelle, sei veranlasst durch starke Ausfälle im letzten Vierteljahr bei den Tagebaubetrieben. Man habe das Tagebaubetrieb ganz abbrechen müssen. Stimmungsanfrage, am später auf die Gerichte wirken zu können, habe man bei der Aufstellung der Bilanz nicht getrieben. Direktor Franz Berlin bemängelte die Höhe der Abschreibungen und beantragte aus diesem Grunde Aussetzung der Genehmigung der Bilanz. Zu der mehrstündigen Debatte verteidigte dann Dr. Mosler von der Disconto-Gesellschaft im Sinne des Geheimrats Stecker die Maßnahmen der alten Verwaltung, während Direktor Julius Wessing die Tätigkeit scharf kritisierte. Es lagen bei den Verträgen, die sämtlich nachteilig für die Gesellschaft seien, Interessen mitgewirkt, die selbst von den Interessen der Gesellschaft lagen. Ueber diese Triebkräfte werde man an anderer Stelle noch ausführlich sprechen können. Der Aufsichtsrat sei keineswegs noch rechtzeitig geworden, er habe aber mit unerlässlicher Eile gehandelt. Ein Angebot von 22 Mark für den Doppelwagen hat 20 Mark habe der Redner selbst noch rechtzeitig vor der Generalversammlung gemacht, aber es sei abgelehnt mit dem Hinweis, dass Werchen-Weisenfels frei gebunden sei. Demgegenüber behauptet Redner, dass damals nur ein Vertrag mit Kurzfisch-Kupfer bestanden habe, nicht aber mit Kurzfisch. Dieser neue Vertrag sei erst später getätigt. Dr. Hartmann von der Disconto-Gesellschaft legte demgegenüber dar, dass die Gesellschaft sich damals schon gebunden hätte, als Julius Wessing sein Angebot machte. Kurzfisch-Kupfer hatte die Versicherung, den Vertrag auf einen Dritten zu übertragen. Wenn man nicht dessen auf Wunsch von Kurzfisch-Kupfer mit sechs-fachen einem neuen Vertrag schloß und nicht einführte den betreffenden Vertrag übertrug, so geschähe es, um die hohen Abstrichkosten zu sparen. Der Antrag auf Aussetzung der Verhandlungen über die Genehmigung der Bilanz wurde dann einstimmig angenommen. Zu Punkt 3. Entlassung des Aufsichtsrats und des Vorstandes, stellte Geheimrat Beutler folgenden Antrag: Die Generalversammlung erteile dem jetzigen Aufsichtsrat Entlassung. Der Vorstand erhält Entlassung für die Zeit nach dem 24. November 1918. Im übrigen wird die Vertagung über die Bilanzgenehmigung und des Vorstandes für die Zeit vor dem 21. November 1918 auf höchstens 6 Monate vertagt. Innerhalb dieser Frist hat der Vorstehende eine neue außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Der Antragsteller führte dazu aus, dass der alte Aufsichtsrat sich werde entschließen müssen, die Gesellschaft sogleich zu halten, die so durch ihn geschädigt sei. Eine Ausrede darüber hätte die Herren allerdings abgelehnt. Geheimrat Hartmann Berlin beantragt, nachdem man die Beschlussfassung über die Bilanz vertagt habe, auch diesen Punkt sowie die Feststellung des Gewinns zu vertagen. Der Antrag wurde angenommen. Betreffs der Stellungnahme zu dem mit Kurzfisch abgeschlossenem Verträge stellte Direktor Heller aus Rahnu bei Witten den Antrag: Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand der Gesellschaft, in Vertretung des gesamten Kurzfisches bei der Gesellschaft Christoph Friedrich den Antrag zu stellen und dafür zu stimmen, dass der Gruben-vorstand dieser Gesellschaft den Auftrag erhält, den mit der Kurzfischigen Brauereien, Gas- und Kraft-G. m. b. H. geschlossenen Vertrag vom 9. Oktober 1918 als nicht zu Recht bestehend zu betrachten, die Lieferung aus dem Verträge auszusetzt für die Zeit der jetzigen Aufzählung, hingegen eine neue Generalversammlung abzuhalten, außerhalb des Vertrags der Kurzfischigen Brauereien, Gas- und Kraft-G. m. b. H. Kohle zur Verfügung zu stellen. Zur Begründung wurde angeführt, dass sich der Zeitpunkt berechnen lasse, wo sich nicht nur kein Gewinn, sondern ein schwerer Verlust für Werchen-Weisenfels aus dem Geschäfte ergebe. Dr. Mosler und Dr. Hartmann von der Disconto-Gesellschaft halten es nicht für günstig, dass Werchen-Weisenfels den eingegangenen Vertrag einseitig löse. Ein rechtlicher Grund dafür könne nicht gefunden werden. Ein Generalbeschluss der Kurzfischigen Brauereien, Gas- und Kraft-G. m. b. H. zu Gunsten der Werchen-Weisenfels Vertagung erklärte, daß man bei der Vertagung der Vertagung keinesfalls einen Fehler gemacht habe; die Lösung usw. bei den Abtunarbeiten habe man nicht berücksichtigt, was aber eine erhebliche Erhöhung bet

Zeit, im Kriegs-Jahre gewisse Baumaterialien, wie Kupfer usw., zu erhalten, hätte ebenfalls verhindert, das ursprüngliche Bauprogramm durchzuführen. So war es ein Glückswilliger, dass sich das Grubenfeld an die Kurzfischindustrie verkaufen ließ, und zwar zu einem guten Preise. Der jetzige Aufsichtsratsvorsitzende hat sich über die Verhältnisse der Kurze, die im Oktober 1918 für 20 Mark bezogen, das für seinen Aufsichtsrat nicht zu unterbreiten mochte. Und nun habe man viel mehr dafür bekommen! Wenn nicht liegen die Dinge bei dem Vertrage mit der Kurzfischigen Gas- und Kraft-G. m. b. H. Der Lieferungspreis von 20 Mark für den Doppelwagen Kohle stelle einen Mindestgewinn von 10 Mark für jeden Doppelwagen dar und legte die Gesellschaft bei einer durchschnittlichen Leistungsmenge von anderthalb Millionen Tonnen in den Stand, jährlich eine Million Tonnen über 10 Prozent auszugeben. Und auch gegenüber der Kurzen Rückzahlung hinsichtlich des Produktionsverkaufsvertrags mit dem Werchen-Weisenfels Verkaufsbureau in Leipzig sei zu sagen, dass der Gesellschaft recht bedeutende Preisrückgänge gemacht worden seien. Der Redner erob jedoch Einspruch gegen die ziffermäßige Darstellung der Ergebnisse des vorigen Geschäftsjahres, von denen noch acht Monate unter die Tätigkeit des Aufsichtsrats fallen. Außer dem Reingewinne aus dem Emissions-Geschäfte, das 2,3 Millionen Mark brachte, habe der Betriebsgewinn, obwohl schon 1 Million Mark Sonderabsetzungen in Abzug gebracht waren, im ersten halben Jahre 2,1 Millionen Mark betragen, wofür sich zum Tage der Amtensübergabe des alten Aufsichtsrats auf 5,4 Millionen Mark heizte. Ausgewiesen werden aber noch neuen Aufsichtsrat für das ganze Jahr nur 4,8 Mill. Mark. Das ist einfach unerlässlich und nur als ein Teil der Prognosekraft der jetzigen Verwaltung zu erklären, welche dem Gerichte schon durch die Bilanz darzulegen wünscht, wie verfehlt die Geschäftsführung der alten Verwaltung war. Redner beantragt die Vertagung der Verhandlungen über die Bilanzgenehmigung zur Erteilung der erforderlichen Aufklärung. Der Delegierte führte den Aufsichtsratsvorsitzenden Rat, dass der Vertrag mit Kurzfisch, in Folge der vollständigen Ersetzung der Bestände für den Doppelwagen nicht mehr die erzielten 10 Mark Gewinn, sondern nur noch 5 Mark bringe. Die geringe Gewinnziffer von 4,8 Mill. Mark, die einen Rückgang gegen die ersten acht Monate darstelle, sei veranlasst durch starke Ausfälle im letzten Vierteljahr bei den Tagebaubetrieben. Man habe das Tagebaubetrieb ganz abbrechen müssen. Stimmungsanfrage, am später auf die Gerichte wirken zu können, habe man bei der Aufstellung der Bilanz nicht getrieben. Direktor Franz Berlin bemängelte die Höhe der Abschreibungen und beantragte aus diesem Grunde Aussetzung der Genehmigung der Bilanz. Zu der mehrstündigen Debatte verteidigte dann Dr. Mosler von der Disconto-Gesellschaft im Sinne des Geheimrats Stecker die Maßnahmen der alten Verwaltung, während Direktor Julius Wessing die Tätigkeit scharf kritisierte. Es lagen bei den Verträgen, die sämtlich nachteilig für die Gesellschaft seien, Interessen mitgewirkt, die selbst von den Interessen der Gesellschaft lagen. Ueber diese Triebkräfte werde man an anderer Stelle noch ausführlich sprechen können. Der Aufsichtsrat sei keineswegs noch rechtzeitig geworden, er habe aber mit unerlässlicher Eile gehandelt. Ein Angebot von 22 Mark für den Doppelwagen hat 20 Mark habe der Redner selbst noch rechtzeitig vor der Generalversammlung gemacht, aber es sei abgelehnt mit dem Hinweis, dass Werchen-Weisenfels frei gebunden sei. Demgegenüber behauptet Redner, dass damals nur ein Vertrag mit Kurzfisch-Kupfer bestanden habe, nicht aber mit Kurzfisch. Dieser neue Vertrag sei erst später getätigt. Dr. Hartmann von der Disconto-Gesellschaft legte demgegenüber dar, dass die Gesellschaft sich damals schon gebunden hätte, als Julius Wessing sein Angebot machte. Kurzfisch-Kupfer hatte die Versicherung, den Vertrag auf einen Dritten zu übertragen. Wenn man nicht dessen auf Wunsch von Kurzfisch-Kupfer mit sechs-fachen einem neuen Vertrag schloß und nicht einführte den betreffenden Vertrag übertrug, so geschähe es, um die hohen Abstrichkosten zu sparen. Der Antrag auf Aussetzung der Verhandlungen über die Genehmigung der Bilanz wurde dann einstimmig angenommen. Zu Punkt 3. Entlassung des Aufsichtsrats und des Vorstandes, stellte Geheimrat Beutler folgenden Antrag: Die Generalversammlung erteile dem jetzigen Aufsichtsrat Entlassung. Der Vorstand erhält Entlassung für die Zeit nach dem 24. November 1918. Im übrigen wird die Vertagung über die Bilanzgenehmigung und des Vorstandes für die Zeit vor dem 21. November 1918 auf höchstens 6 Monate vertagt. Innerhalb dieser Frist hat der Vorstehende eine neue außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Der Antragsteller führte dazu aus, dass der alte Aufsichtsrat sich werde entschließen müssen, die Gesellschaft sogleich zu halten, die so durch ihn geschädigt sei. Eine Ausrede darüber hätte die Herren allerdings abgelehnt. Geheimrat Hartmann Berlin beantragt, nachdem man die Beschlussfassung über die Bilanz vertagt habe, auch diesen Punkt sowie die Feststellung des Gewinns zu vertagen. Der Antrag wurde angenommen. Betreffs der Stellungnahme zu dem mit Kurzfisch abgeschlossenem Verträge stellte Direktor Heller aus Rahnu bei Witten den Antrag: Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand der Gesellschaft, in Vertretung des gesamten Kurzfisches bei der Gesellschaft Christoph Friedrich den Antrag zu stellen und dafür zu stimmen, dass der Gruben-vorstand dieser Gesellschaft den Auftrag erhält, den mit der Kurzfischigen Brauereien, Gas- und Kraft-G. m. b. H. geschlossenen Vertrag vom 9. Oktober 1918 als nicht zu Recht bestehend zu betrachten, die Lieferung aus dem Verträge auszusetzt für die Zeit der jetzigen Aufzählung, hingegen eine neue Generalversammlung abzuhalten, außerhalb des Vertrags der Kurzfischigen Brauereien, Gas- und Kraft-G. m. b. H. Kohle zur Verfügung zu stellen. Zur Begründung wurde angeführt, dass sich der Zeitpunkt berechnen lasse, wo sich nicht nur kein Gewinn, sondern ein schwerer Verlust für Werchen-Weisenfels aus dem Geschäfte ergebe.

Dr. Mosler und Dr. Hartmann von der Disconto-Gesellschaft halten es nicht für günstig, dass Werchen-Weisenfels den eingegangenen Vertrag einseitig löse. Ein rechtlicher Grund dafür könne nicht gefunden werden. Ein Generalbeschluss der Kurzfischigen Brauereien, Gas- und Kraft-G. m. b. H. zu Gunsten der Werchen-Weisenfels Vertagung erklärte, daß man bei der Vertagung der Vertagung keinesfalls einen Fehler gemacht habe; die Lösung usw. bei den Abtunarbeiten habe man nicht berücksichtigt, was aber eine erhebliche Erhöhung bet

Dr. Mosler und Dr. Hartmann von der Disconto-Gesellschaft halten es nicht für günstig, dass Werchen-Weisenfels den eingegangenen Vertrag einseitig löse. Ein rechtlicher Grund dafür könne nicht gefunden werden. Ein Generalbeschluss der Kurzfischigen Brauereien, Gas- und Kraft-G. m. b. H. zu Gunsten der Werchen-Weisenfels Vertagung erklärte, daß man bei der Vertagung der Vertagung keinesfalls einen Fehler gemacht habe; die Lösung usw. bei den Abtunarbeiten habe man nicht berücksichtigt, was aber eine erhebliche Erhöhung bet

Gesellschaft bedeuete. Dieses Versehen müsse er seitens der Verwaltung tatsächlich zugeben.
Geheimrat Stecker erklärte daraufhin, wenn Dr. Scheitauer dem Aufsichtsrat durch ein Versehen bei der Einlegung der Kontenlauf zu geringe Zahlen angegeben, so verzeihe sich allerdings das Exemplar, aber den Aufsichtsrat könne man dafür nicht verantwortlich machen. Der Aufsichtsrat habe ein gutes Gewissen und jede darum Schuldensprüche mit Ruhe entgegen. Der Vertrag mit Kurzfisch sei auch tatsächlich kein Fehler gewesen.

Zuletzt hat P. A. Fischel vor dem Ausschuss noch hervor, daß an Kurzfisch die gewünschte Kohle geliefert werden solle, aber außerhalb des Vertrags, d. h. zu einem anderen Preise.
Nach mehr als vierstündigen Verhandlungen wurde der Antrag Heller mit 70512 Stimmen gegen 55724 Stimmen angenommen.
Der Ausschuss hat den Aufsichtsrat gewählt: an Stelle des ausgeschiedenen Staatsministers a. Richter der frühere Dresdener Oberbürgermeister Beutler. Weiter beschloß man, den Aufsichtsrat noch um ein sachverständiges Mitglied, Dr. Hinzinger aus Slesien, zu verklären, so daß die Mitgliederzahl jetzt zwanzig beträgt.
Die Mindeheit der Aktionäre gibt gegen den Beschluß einen Protest zu Protokoll, nachdem Geheimrat Stecker erklärt hatte, daß der Beschluß im Widerspruch mit dem Geiste, den Statuten der Gesellschaft und mit den guten Sitten liege.

Börsenrichtungsbericht.

Berlin, 4. August. Nach der letzten Kursnotierung der letzten Tage ließe sich auf Positionslösungen verständigende ein leichtes Aufschwung ein. Trotzdem konnte wiederum eine Anzahl von Spezialwerten ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen. Der offene Geldmarkt blieb ansehnlich stillig. Am Montanmarkt zeigten die sonst flüchtigen Werte auch heute nur Schwäche; so wurden Böden, Röhren und Autarkiten niedriger, und Deutsche Wertpapiere ihrer anfänglichen Kurssteigerung nicht behaupten. Zeit und höher waren Eisenkraft, Rammberg, Dinnendahl, Königsberg, Bismarck, Mittener Gut, Seich und Gumbach Böden. Von Maschinenfabriken waren Orcenit weiter an, auch Maschinenfabrik Badlab wurden im Kurse herabgesetzt. Kriegsmaterialien waren mit Ausnahme von Nitromethyl und Deutsche Waffen etwas schwächer. Mehr ließen sich Deutsch-Guthausen, Stover Fahrrad, Heilmann, Nymanit und Meyersbera. Sehr beliebt und meist begehrt waren Kalkerte, so besonders Feldbura, Westergeln, Thibderholl, Überseele und Rommensberg. Ciano waren ebenfalls, aber unverständlich. Weltweit lief heraus, besonders für Europa, so auch Deutsche Kursumstellungen und Deutsche Erbschaften. Von Elektrizitätsaktien waren U. G. G. sowie Lorenz abnehmlich, dagegen letzten Bogen Draht ihre Aufwärtsbewegung fort. Eisenbahnaktien bräuten sich anfänglich Steigerung parallel ab, Union Chemische waren gefragt, und Feiler Chemische lagen wiederum fest. Schiffbauaktien stieg und Montanaktien, und Deutsche Wertpapiere durchweg fest. Anländische, österreichische und russische Aktien blieben preislos, Japaner, Mexikaner und Portugiese Wertpapiere neuerdings ansehend, Griechische sowie Türkische Tabak fest. Tägliches Geld 4 Prozent; Privatdisconto 4 Prozent.

Devisennotierung.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Wechselkurse stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt

Ort	Deute	Wortung Tag		
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York	1 Doll.	209,1	209,1	209,1
Holland	100 Fl.	207,1	207,1	207,1
London	100 Sch.	217,1	217,1	217,1
Paris	100 Fr.	220,1	220,1	219,1
Brüssel	100 Fr.	220,1	209,1	208,1
Wien	100 Kr.	118,1	128,1	128,1
Budapest	100 Kr.	64,20	64,30	64,30
Bulgarien	100 Leva	80,50	81,50	81,50

Konstantinopel Geld 19,95 Brief 20,05 für ein türkisches Pfund.
Sperma Geld 125,50 Brief 126,50 für 100 Weizen.

Getreide.

Berlin, 4. August. Die neue Verordnung für Stroh und Häfeln liegt im Wortlaut noch nicht vor, doch ergibt sich aus den bisherigen Verfügungen, daß während bis jetzt der Verkauf für die Arme freigestellt geblieben, jetzt durch zunehmende Landeslieferungen die nötige Menge nicht nur für den Bezugsbedarf, sondern auch für die Kraftstoffunterstellungen sichergestellt werden. Da die Höhe der Abstrichkosten nicht bestimmt worden, außerdem in den letzten Tagen keine Zufuhren vom Lande eingetroffen sind, da die Vermarktung mit der Verladung der Ernte zu Ende geht, so hat am heute der Preis für Stroh mit 14, auch in den letzten Tagen noch größere Schwankungen keine Ruhe gefunden. Am Markt für Sämereien hat sich nichts geändert. Wetter: Regenlos.

Schwarzbauer Papierfabrik Richard Wolf U.G. in Schwarz (Sachsen). Im vorigen Jahre hatte die Gesellschaft den alten Verlust von 188.982 Mark zu tilgen und darüber hinaus noch einen Gewinn von 37.212 Mark erbringen können, der die Zahlung von 4 Prozent Dividende auf 800.000 Mark Aktienkapital gestattete. Das Geschäftsjahr 1916/17 wurde durch den großen Brand vom 27. Juli v. J., der die Fabrik in der Hauptsache in Asche legte, schwer beeinträchtigt. Es wird trotzdem noch ein Gewinn von 33.574 Mark ausgewiesen, der zur Zahlung von 3 Prozent Dividende dient. In der Bilanz ist der Wertpapierbestand von 312.000 Mark auf 697.000 Mark gestiegen.
Electra Akt.-Ges., Dresden. Nach dem Geschäftsbericht haben die meisten der dieser Gesellschaft nachstehenden Unternehmungen auch im abgelaufenen Jahre unter den Einwirkungen des Krieges einen Gewinn erbracht. Die Angaben sind betragsmäßig folgenden. Die Einnahmen noch weiter zurückgegangen. Der Abschluß ergibt eine Zunahme von wieder 80.000 Mark zum Abschreibungsstand für eigene Betriebe Ende R. e. i. u. s. von 135.555 (R. 109.414) Mark, der aus dem Spezialrezessionsfonds gedeckt wird. Dieser beläuft sich somit nur noch auf 6000 Mark.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 3. Aug. Weizen: Juli 22 1/2, Sept. —, Dez. —. Mais: Juli —, Sept. 11 1/2, Dez. 11 1/2. Erdmänn: Juli 21,50, Sept. 22,00, Dez. 22,00. Hafer: Juli 60 1/2, Sept. 60 1/2, Dez. 60 1/2. R. e. i. u. s.: 3. August. Mais: 285. Zucker: 708—727. Kaffee: 9 1/4.

Geld (3. August).

Ort	Geld	Brief
Wien	—,78	+0,00
Dresden	—,78	+0,00
Frankfurt	—,59	+0,31
Wien	+0,71	+0,42

Verantwortlich f. d. polit. Teil: S. B. Eugen Brinmann; für den drucktechnischen Teil, für Druckanschläge, Gestalt, Handel: Eugen Brinmann; für Korrekturen, Unterhaltungsstatistik, Verzeichnisse usw.: Hans Ratonel; für den Anzeigenenteil: Hugo Frank. Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle.

Paul Schauseil & Co.
 Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.
 Agenturen in Gräfenhainichen u. Döben.

An- und Verkauf
 von Wertpapieren,
 ausländischen Banknoten
 und Geldsorten.

Scheck-Konto-Korrent-Verkehr.
 Wechsel-Wechsel-
 Domzilstelle für Wechsel.
 Einlösung von Zinsscheinen.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Stahlkammer
 mit verriegelbaren Schliessächern.

Kaffee Roland
 Marktplatz 23
Täglich Künstler-Konzerte.
 Beginn: Sonntags 4 Uhr, wochentags 7 Uhr.

Gernrode, Hotel u. Pensionshaus „Stubenberg.“
 Unstreitig schönster Punkt des Ostharzes, direkt am Walde mit mellenweitem Panorama. Neu erbaut, mit allen neuzeitlichen Einrichtungen. Pension mit Zimmer von 10 Mk. an. Touristenzimmer Mk. 2,00

Beachtet Eisen-Moor Bad Schmiedeberg
 Hervorragendes Heilbad für:
 Nicht-Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden
 Wundere Heilung durch Sool- und Moorwasser.

Wert-Marken
 Fabrik-Marken usw. aus Ersatz-Metall empfohlen
 Ferd. Haassengerter, Metallwarenfabrik, Barfüßerstr. 3, Fernr. 1196.

Zur Reise Bahn-Hand-Koffer
 Schöne Damentaschen
 Grösste Auswahl! Hoch. Krasemann.
 Nur Schmeerstr. 19.

Hausdame sucht passenden Wirkungskreis der 1. Okt. hier oder auswärts. Gel. Angebote unter F. 5038 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bad Salzbrunn
Oberbrunnen bei Kronenquelle
 Kalamen der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Emphysem, Asthma, Influenza, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Zuckerkrankheit.
 Nieren-Sanatorium.

Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
 Halle a. S., Fernsprecher 6903.
 Abteilung C
Centralheizungen
 aller Systeme.
Fabrik- und Grossraum-Heizungen.
 Eigene Kohlröhre.

San.-Bat. Dr. Hans Stoll's Sanatorium
Altenhof Bad Naheim
 bes. f. Herzleiden u. Aderverkalkung.

Ziele (Satz) Behr und Haus- haltungs- Benjomin von Gr. Prof. Lohmann. Auch in Sächsisch, und. Unterr. Seite Schulg. u. Städtg. in geistlicher, Waldl. Prop.

Unterricht
Neue Kurse für Damen und Herren
 zur vollständigen Ausbildung für das kaufmännische und landwirtschaftliche Kontor, oder nur in einfacher, doppelter und amerikanischer Buchführung, Lohnbuchhaltung, Genossenschaftsbuchführung usw.
Stenographie, Maschineschreiben
 verschiedener erstklassiger Systeme, Sprachen usw. beginnen **am 6. August oder täglich.**
Bücherrevisor Carl Gieseuth's
 private Buchführungs-, Schreib- und Kontoristenschule, Halle a. d. S., Zinkgartenstrasse Nr. 15, Fernr. 3013.
 Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahreskurse.

Grossh. Sächs. Baugewerkschule Weimar.
 Den preussischen Schulen gleichgestellt.
 Vorbereitung zum Beruf der Maurer- und Zimmermeister und zum mittleren technischen Staats- und Kommunaldienst.
 Der Unterricht findet auch während des Krieges statt.
 Beginn des Winterunterrichts Dienstag, den 16. Oktober.
 Unterrichtspläne kostenlos durch die Direktion: Prof. Dr.-Ing. Klopfer, Reg.-Baumeister.

Pädagogium Blankenburg a. Harz.
 Berechtigte Anstalt.
 Es beherbergen 14. März 9 Schüler die regelmäßige Schulprüfung, deren 5 Schüler eine Nachprüfung, und 5 der Anzahl zugewiesene junge Leute die militärische Einz.-Prüfung. — Beginn des Unterrichts im Wintersemester am 3. September. Aufnahme neuer Schüler jederzeit.
 Prospekte durch den Direktor Prof. Rhotort.

Universität Jena
 Wintersemester beginnt am 22. Oktober.
 Vorlesungsverzeichnis versendet kostenlos Universitätsamt.

Technikum Altenburg
 Sachsen-Anhalt
 Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister- Ausbildungen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Fabrikant- Programm frei.

Zahn-Atelier
Rudolf Kraemer,
 nur Leipzigerstr. 21, II., gegenüber d. Passage-Theater.

Scheuerpulver Spergauer Blitzblank
 erzielt höchste Wirkung
 Jeder Haushalt verlange das echte Spergauer Blitzblank mit dem **Leimke & Severin** Magdeburg, Kaiserstr. 12.
 Vertretungen für einige Bezirke noch zu vergeben.

Eine Auswahl schwere, mittelschwere, junge und auch etwas ältere **Arbeitspferde**
 darunter mehrere **Buchsen und eine Gradiger braune Stute,** 4jährig, mit langem Schwanz, passend als Wagens- und Reispferd, liegen preiswert zum Verkauf.
Franz Lüttich,
 Rauchfabrikstraße 1.

Baracken- Richard Mittag, Spremberg L.,
 liefern ständig für Behörden und Gross- industrie **Gefangenen-Baracken und Arbeiter-Wohnhäuser.**

Offene Stellen
Getreidegeschäft
 tüchtigen, jungen Mann
 zum baldigen Eintritt. Fertigschlichter nicht ausgeschlossen.
 Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten unter S. 5090 mit Zeugnissen und Gehaltsanprüchen.

Tüchtige Verkäuferinnen
 für die Abteilung: **Wäsche**
 sofort gesucht.
 Meldungen schriftlich mit lückenlosen Angaben (Gehaltsanprüchen, Zeugnisabschriften, Eintrittstermin, Photograph.) sind zu richten an:
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.,
 Berlin W. 50,
 Tauenzienstr. 21/24.

Washmittel-Vertreter sucht
 P. Holler, Breslau V. 529.

Anschein sucht Beschäftigung,
 5jährig, 6 post. lka.

Vermischtes
Bettnäffe Preis-
 fort. Alter u. Geschlecht angeh.
 Ausk. umf., disk. Margonal,
 Berlin, Bellealliancestr. 32.

Ich habe noch abzugeben
 1a Röhre elektrische
Glühbirnen
 für 110, 130 und 220 Volt + Lampen.
Gustav Hagemann, Bauhof 1, II,
 a. d. Ecke Gr. Brauhaus + Reipzigerstr.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Zum dritten Male jährt sich der Beginn des furchtbaren Weltkrieges! Aufs neue werden wir hierdurch erinnert an die Pflicht der Nächstenliebe, vor allem für diejenigen zu sorgen, die am schwersten durch ihn getroffen wurden, das sind die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Für sie ist die Nationalstiftung ins Leben gerufen und hat bereits in Stadt und Land 88 Millionen gesammelt; sie wächst von Tag zu Tag. Aber von Tag zu Tag wächst auch die Zahl der Hinterbliebenen für die sie sorgen muß. Der große Gedanke der Nationalstiftung geht dahin, eine lückenlose Fürsorge im ganzen Lande und zugleich eine gleichmäßige Verwendung der aufkommenden Mittel nach Maßgabe des Bedürfnisses zu gewährleisten. Unsere Krieger zogen in den Kampf und ließen ihr Leben nicht allein um ihrer engeren Heimat willen, sondern für das ganze Vaterland; das Landvolk trat ebenso für die Städte ein wie umgekehrt. Dieser Gemeinliefen draussen entspricht das Recht und die Pflicht zu allgemeinen und gemeinlicher Versorgung der Hinterbliebenen, damit nicht die in reichen Gegenden Lebenden hinter denen der ärmeren zurückbleiben müssen, was schließlich, weil in dem Vaterlande die Städte siegen würden, auf eine Begünstigung der Landflucht hinauslaufen würde.

In der ganzen Provinz sind bisher für die Nationalstiftung gesammelt 2 696 000 Mk., davon entfallen auf Halle bisher nur 64000 Mk. Dagegen sind aus der Nationalstiftung bereits an Hinterbliebene in Halle an Unerfüllungen gezahlt 13000 Mk. Bürger von Halle! Tut Eure milde Hand auf, ehret die Gefallenen aus dem ganzen deutschen Vaterlande in ihren Hinterbliebenen und spendet reichlich für diejenigen, welche zu Versorgung des ganzen Vaterlandes höchste Pflicht ist.

Geldmittel für die Nationalstiftung nimmt an jedes Bankhaus zu Halle, sowie der Provinzialausschuß Sachsen der Nationalstiftung.

von Hegel,
 Oberräsident der Provinz Sachsen.